

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 25 (1968)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Circuit-Training

Dieser Circuit wurde anlässlich des VU-Zentralkurses vom 1. Februar 1968 aufgestellt und demonstriert.

Allgemeiner Kraft-Circuit (Ausdauer)

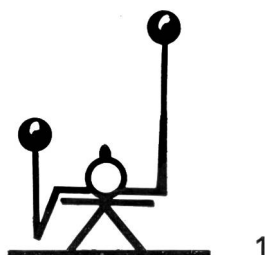
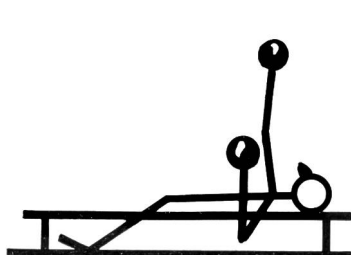
1. Übung für Arm-Schultermuskulatur: Stossen.
Material:
– 2 Hanteln zu 12 kg (2 Kugeln zu 7½ kg, oder zu 5 kg).
– Langbank oder Sprungkasten.
2. Übung für Rückenmuskulatur: Rumpfheben rw. aus der Bauchlage.
Material:

- Sprungkasten (3 Elemente)
 - Matte
 - 5- bis 7½-kg-Kugel, evtl. 12-kg-Hantel.
3. Übung für Bauchmuskulatur: Rumpfheben vw. aus der Rückenlage.
Material:
– wie Übung 2
 4. Übung für die Wirbelsäule sw.: Rumpfwippen sw.
Material:
– 12-kg-Hantel, evtl. 7½-kg-Kugel.
 5. Übung für Beinmuskulatur: Wechselhüpfen auf eine Langbank.
Material:

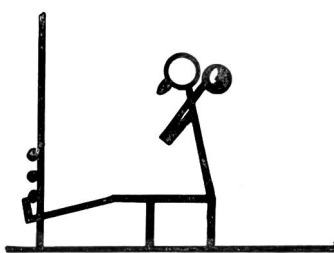
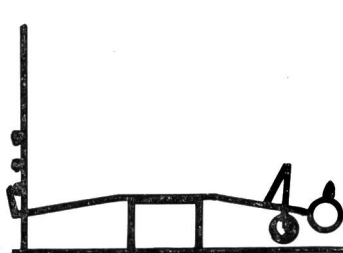
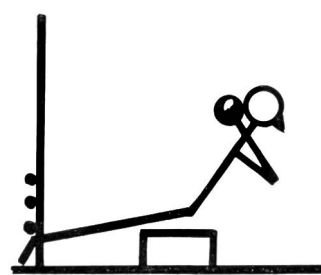
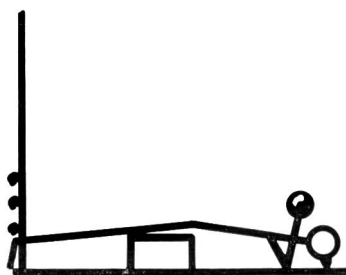
- 12-kg-Hantel, evtl. 5- oder 7½-kg-Kugel.
 - Langbank oder Sprungkasten (2 Elemente).
6. Verwindung der Wirbelsäule: Rumpfdrehschwingen.
Material:
– 5- oder 7½-kg-Kugel, evtl. 12-kg-Hantel.

Mit diesem Circuit fördern wir:

- a) Die Muskelausdauer.
- b) Die Allgemeinausdauer (Herz, Kreislauf, Atmung).



2



3

Circuit A: Muskelausdauer.

- Zeit bestimmt

z. B. 30'' Arbeit – 30'' Pause
45'' Arbeit – 30'' Pause

Je nach Alter und Leistungsvermögen wird die Arbeitszeit verlängert.

- Beginnen mit einem Durchgang, dann 2 und 3 Durchgänge mit zunehmender Kondition.

Circuit B: Allgemeinausdauer.

- Die Übungen werden fortlaufend ohne Pausen geturnt.

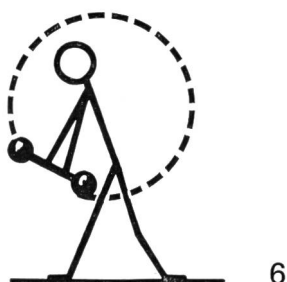
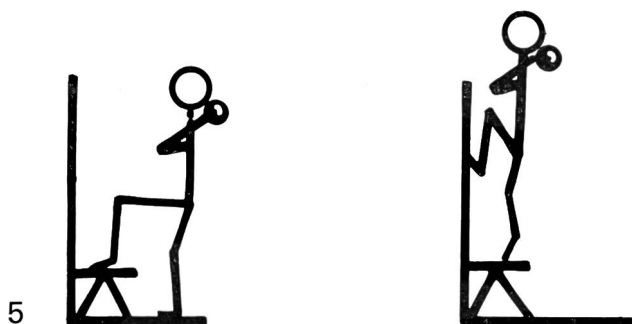
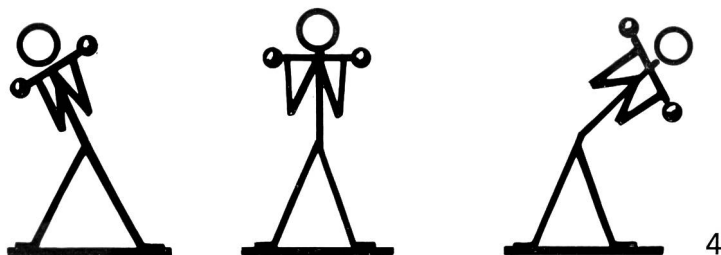
- Beginnen mit einem Durchgang, dann mit zunehmender Kondition 2 und 3 Durchgänge.
- Zwischen den Durchgängen keine Pausen.

Wesentliche Merkmale des Circuit-Trainings

- Gleichzeitige Entwicklung von Kraft und Ausdauer (Herz, Blutkreislauf, Atmung, Skelettmuskulatur).
- Einfache, dem Alter angepasste Übungen wählen. Jeder muss sie ausführen können.
- Nicht zu schwere Gewichte wählen. (Dem Alter der Schüler anpassen.)

- Übungen so wählen, dass sie die verschiedenen Muskelbereiche und Organe abwechselnd beanspruchen.
- Circuit über mehrere Wochen belassen, damit der Leistungsfortschritt festgestellt werden kann. (Dieselben Übungen!)
- Circuit soll mindestens einmal pro Woche gelaufen werden.
- Bei Betonung auf Ausdauer (Organkraft): Leichte Gewichte, viele Wiederholungen.
- Bei Betonung auf Kraftzuwachs (Muskelkraft): Schwere Gewichte, wenige Wiederholungen.
- Jeder Teilnehmer führt eine Kontrollkarte.

H. F.



Aus der Welt des Spitzensportes

Fairplay ist Charaktersache

Wenn Fairplay Charaktersache ist, so ist Charakter auch Erziehungssache. Fairplay kann also anerzogen werden. Die Fairplay-Auszeichnung 1967 ist von den Sportjournalisten Europas dem ungarischen Tennisspieler Istvan Gulyas zugesprochen worden. Gulyas, so berichteten wir bereits in Nr. 2, hatte bei einem Spiel der internationalen Meisterschaft von Deutschland in Hamburg eine klare Führung preisgegeben, als sein tschechoslowakischer Gegner Jan Kukal vom Krampf befallen worden war und er ihm eine Massagepause zugestand. Völlig aus dem Rhythmus gekommen verlor der Ungar anschliessend gegen seinen gut erhaltenen Gegner.

Dass die Auszeichnung aber dem richtigen Mann zukommt, beweist eine andere Episode, die nun bereits acht Jahre zurückliegt. Gulyas spielte bei den internationalen Meisterschaften seines Landes gegen den sechsfachen deutschen Davis Cupspieler Peter Scholl und steuerte mit 7:5, 6:1, 5:0 einem sicheren Finalsieg zu. Scholl drohte die Bälle in der Gegend herum, schimpfte laufend über die Schiedsrichter, das Publikum und die Bälle. Beim Stande von 40:0 ging Gulyas auf seinen Gegner zu, gab ihm die Hand und sagte: «Du hast gewonnen. Ich gebe auf. So macht mir das Spiel keinen Spass!»

Der bereits 36jährige Budapester Bauingenieur liebt den Tennissport und die damit verbundenen Reisen. Er weiss aber auch, dass er Leistungen bringen muss, um angesichts seines Alters immer noch zu internationalen Turnieren eingeladen zu werden. In den nächsten zwei Monaten wird Gulyas wieder in Amerika weilen. Ganz zum «alten Eisen» zählen ihn also auch die Amerikaner noch nicht. Zeit zum Training hatte die unumstrittene Nummer eins Ungarns praktisch immer. «Ich habe meistens nur vormittags gearbeitet, nachmittags spielte ich Tennis.» Noch zwei, drei Jahre hofft er mitmischen zu können, um noch weiter in der Welt herumreisen zu dürfen. Den grossen europäischen Cracks hat er allerdings bereits zwei Reisen nach China voraus. «Das ist zwar schon einige Jahre her, aber diese beiden Reisen gehören zu meinen schönsten Erinnerungen, weil sie besonders interessant waren. Wenn

Chinas Tennisspieler einmal wirklich die Absicht haben sollten, konzentriert zu trainieren und international aufzutrupfen, dann wird man sie ernst nehmen müssen», meinte der wahre Sportsmann Gulyas, der die Fairplay-Auszeichnung wie kein Zweiter verdient.

C. M.

Sowjets bauen «Wunder-Halle» in Leningrad

Der Traum von Millionen sowjetischer Fussballfans wird bald in Erfüllung gehen: Fussball zu jeder Jahreszeit – Fussball auf überdachtem Feld soll nun Wirklichkeit werden. In Leningrad wurde mit dem Bau einer Sporthalle mit Fussballfeld begonnen. Diese grösste Hallenanlage Europas wird 25 000 Zuschauern gute Sichtmöglichkeiten bieten. Sie wurde vom Leningrader Institut für experimentelle Projektierung entworfen.

Chefingenieur Dimitri Tschagin, in dessen Händen die gesamten Planungen und Vorbereitungen für diesen Riesensportbau liegen, gab in einem Interview Einblick in Einzelheiten des Projektes.

Für zehn Sportarten

«Das soll eine einmalige Sporthalle geben», sagte Chefingenieur Tschagin. «Die Grösse ihrer Spielfläche wird 124 mal 88 Meter betragen. Damit entspricht sie einerseits den Anforderungen des internationalen Reglements im Fussball und gibt darüber hinaus noch die Möglichkeit zu vielen weiteren Sportarten, nämlich Handball, Basketball, Volleyball, Boxen, Schwerathletik, Fechten, Leichtathletik, Eiskunstlaufen, Eishockey.» Auf die erstaunte Frage, wie man auf der gleichen Fläche wohl Fussball und Eishockey spielen könne, antwortete Tschagin: «Es wird keine Grasfläche geben. Der Rasen wird durch einen Kunststoffteppich ersetzt, vielleicht aber auch durch eine eigens zu diesem Zweck entwickelte Deckmischung. Dadurch vermeiden wir alle Schwierigkeiten mit der Kühlanlage, denn dieser 'Teppich' wird allen klimatischen Bedingungen standhalten!»

Kontrolle durch Ampex

Das überdachte Stadion wird mit allen technischen Mitteln ausgerüstet werden. Für das Training sollen erstmalig Magnetaufzeichnungen nach dem Ampex-Verfahren verwendet werden.

So wird jeder Sportler die Möglichkeit haben, gleich nach seiner Übung eine eigene Kontrolle durchzuführen. Beim Fussball zum Beispiel kann der Trainer im Übungsspiel unterbrechen und auf eine gelungene oder missglückte Kombination hinweisen.

Auch für die Zuschauer ist an jede Art von Komfort gedacht. In den sechs Geschossen unter den Zuschauertribünen sollen Kleiderablagen für 25 000 Personen, Imbissstuben, Wandelhallen, Presseeinrichtungen und natürlich die Umkleieräume für Sportler und Schiedsrichter eingerichtet werden. Das gesamte Gebäude erhält moderne Klimaanlage. Die Sichtmöglichkeiten sollen von jeder Seite aus möglichst ideal sein. Die Ein- und Ausgänge werden so angelegt, dass die vollbesetzte Halle innerhalb von drei bis fünf Minuten geräumt werden kann.

Dach aus Stahlmembrane

Der Bau erhält die Form eines Zylinders mit etwa 160 Meter Durchmesser und mehr als 30 Meter Höhe. Bemerkenswert ist vor allem die Deckenkonstruktion. Die stützenlose Decke wird fast zwei Hektar gross sein. An den 56 verkleideten Stahlsäulen, die am Perimeter des Gebäudes stehen, wird ein Betonring befestigt, woran wie ein riesiges Bettlaken eine Stahlmembrane hängt: ein gewaltiges Blech mit 160 Meter Durchmesser und von vier Millimeter Dicke.

Neben dem eigentlichen Spielfeld sollen noch zwei besondere Trainingsplätze, verschiedene Spielplätze und auch ein Hallen- und Freiluftbad mit 50-Meter-Bahnen entstehen. Ein Riesenprojekt... J. Rost (DSB)

Schwimmzentrum in Deutschland

Die Finanzierung des Leistungszentrums des Deutschen Schwimmverbandes bei der Deutschen Sporthochschule Köln ist endgültig gesichert. Das Bundesinnenministerium wird nach Zustimmung des Finanzministeriums ein Drittel der auf zwölf Millionen Mark geschätzten Gesamtkosten übernehmen. Je ein weiteres Drittel tragen das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Köln. Da die vollständigen Baupläne der Architekten Bläser und Schäfer (Köln) vorliegen, ist mit einer baldigen Inangriffnahme des Baus zu rechnen.



4052 **B a s e l, Lehenmattstrasse 122, Telefon (061) 41 42 32**
Sportplatzbau — Turnanlagen — Tennisbau

seit 1907 Sportplatzbau und Tennisbau

die Spezialfirma für modernen Sportplatz- und Tennisbau.

Zahlreiche Referenzen.



baut **Sportanlagen** für Gemeinden, Industrie, Siedlungen

Turnanlagen für Schulbauten und Vereine

Tennisplätze für Vereine, Firmensport, Private

Rasenspielfelder mit raschem Wasserabzug

Weichbeläge (wassergebunden) für Laufbahnen

Stab-, Hoch-, Weitsprung und Hindernisbahnen

Bitumengebundene Beläge für Handball-, Volleyball- und Turnplätze



liefert sämtliche Materialien für Sportanlagen
 sämtliche Materialien für Tennisplätze
 sowie deren Zubehöre.

Verlangen Sie unverbindliche Offerten.

Gemeinde Herisau

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 (22. April 1968) suchen wir eine

Turnlehrerin

für Mädchenturnen

an der Sekundar- und evtl. Abschlusschule

Auskunft über die Anstellungsbedingungen und Besoldungsverhältnisse erteilt auf Anfrage das Schulsekretariat Herisau (Tel. 071 / 51 22 22).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 30. März 1968 erbeten an den Schulpräsidenten, Herrn Gemeinderat Max Rohner, dipl. Architekt ETH/SIA, Egg 3241, 9100 Herisau.

Das Schulsekretariat.

Im Strandbad Biel ist auf Jahresmitte die Stelle eines

Badmeisters

zu besetzen.

Anforderungen: Einwandfreier Leumund, charakterliche Eignung zum Badmeister. Alter 22 bis 28 Jahre. Abgeschlossene Berufslehre. Sprachen: Deutsch und Französisch.

Bestandener Samariterkurs. Inhaber des Lebensretterbrevets I, evtl. II, oder erfolgreiche Absolventen der Badmeisterprüfung des IVSCH werden bevorzugt.

Es handelt sich um eine Ganzjahresstelle.

Zeitgemässe Besoldung im Rahmen der Städtischen Besoldungsordnung. Pensionskasse. Der Beitritt zur städtischen Krankenkasse ist obligatorisch.

Anmeldungen, unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und unter Beilage der Zeugnisse, sind an die **Städtische Polizei-Direktion Biel**, Rathausgässli, 2500 Biel, zu richten.

Aufgeschlossen*
jugendlich
frisch* **MIGROS**
so recht
für die
JUNGEN!

Helvetisches Mosaik

Gute Zusammenarbeit

Ein gutes Beispiel fruchtbarer Zusammenarbeit liefern der Bündner Skiverband und das kantonale Amt für Vorunterricht. Dem Skiverband fehlt Langlauf-Nachwuchs hinter der erfreulich starken Spitze. Dem Vorunterricht fehlen Instruktoressen; er hat dafür die Möglichkeit der Ausrüstung von Junglingen mit Langlauf-Latten und Schuhen. Diesen ihm nicht zugehörigen Nachwuchs pflegt der BSV, indem er dem Vorunterricht zuerst für dessen Leiterkurs vier Instruktoressen zur Verfügung stellte. Diese wirkten in Flims erfolgreich an einem von 36 Teilnehmern besuchten Kurs. Dominik Russi, der technische Leiter des Skiverbandes, tut ein weiteres. Er schickt seine vom Schwedentrainer Olsson ausgebildeten Hans Oberer, Walter Belina, Robert Zenklusen und Adolf Cadenau zu eintägigen Langlauf-Fortbildungskursen des Vorunterrichts als zusätzliche Instruktoressen. In diesem Winter wurden schon sieben Kurse durchgeführt; zwei bis drei werden noch dazukommen. Auf diese Weise wurden 12 bis 16 talentierte Läufer gefunden, der grössere Teil davon Nichtmitglieder von Skiklubs. Einige von diesen haben verblüffende Fortschritte gezeigt, doch macht der BSV daraus keine Prestigeangelegenheit. Er hilft ganz einfach den VU-Instruktoressen. In Bonaduz wurden kürzlich 26 Vorunterrichtler am BSV-Langlauf «angehängt» und gezeitet. Zehn davon liefen über die 7,5 km vielversprechende Zeiten. Und zwei aus dem Jahrgang 1954, so erzählte Pius Russi, hatten am Morgen mit ihm die Loipe besichtigt, waren um die Mittagszeit die Strecke «zwecks Studium» nochmals abgelaufen, beide Male in zügigem, wenn auch nicht Renntempo. Schliesslich konkurrierten sie am Nachmittag über die 7,5 km und wurden in bester Verfassung gut klassiert.

Neigungsturnen sehr beliebt

(er) Seit dem Herbsttrimester sind in der Schulhausgruppe Musegg (Luzern) nicht nur die zwei schönen neuen Brambergturnhallen in Betrieb, sondern, da steht seit Schulbeginn auch ein ganz neues und sehr beliebtes Wahlfach, nämlich das Neigungsturnen, auf der Stundentafel von Seminar, Gymnasium und Töcherschule. Wer also will, kann pro Woche auf diese Art zu mindestens einer Turnstunde mehr kommen. Die Stunden sind so angesetzt, dass sie mit dem übrigen Stundenplan nicht in Konflikt geraten, das Neigungsturnen findet nämlich mittags zwischen 12.45 und 13.45 Uhr oder abends zwischen 18 und 19.30 Uhr statt. Und das Schönste an der ganzen Sache ist wohl, dass es sich dabei um eine ganz und gar freiwillige Leistung — ohne Noten und andere sonst unvermeidlich schulische Nebengerüche — handelt. Der Unterricht wird so frei wie möglich gestaltet, so dass man sich wirklich der Disziplin, die einem am meisten zusagt, voll und ganz widmen kann, wie man eben Lust dazu hat. Und wie uns eine der Leiterinnen dieses freiwilligen Turnunterrichtes, Fräulein Marianne Arnold, verriet, kommen nicht etwa nur diejenigen, die im Turnen besonders gut sind und die noch mehr aus sich herausholen möchten, sondern es kommen auch die, die irgend etwas nachholen, die ganz einfach für sich ein wenig üben möchten, weil sie sich in irgend einer Disziplin unterlegen fühlen. Die Idee vom Neigungsturnen ist an den Stadtschulen übrigens nicht ganz neu. Der jetzige Seminarturnlehrer Aldo Secchi hat den Neigungsturnunterricht bereits vor gut einem Jahr im Hubelmattschulhaus für die Sekundarschulen ebenfalls eingeführt. Das Neigungsturnen, so wie es bis jetzt durchgeführt wird, umfasst die Disziplinen Gym-

nastik, Volkstanz, Geräteturnen, Trampolinspringen, Volleyball und Tennis. Die Schüler und Schülerinnen sind begeistert von der neuen Einrichtung, die sie nicht mehr missen möchten, und sind dem verantwortlichen Schulleiter, Rektor Dr. Pio Fässler, aber auch den verantwortlichen Turnlehrern und Turnlehrerinnen, die das Neigungsturnen überwachen und leiten, dankbar für die schöne Möglichkeit erweiterter körperlicher Betätigung im Rahmen des gewöhnlichen Schul- und Lernprogramms. «L-T»

Lenk baut eine ständige Loipe für Skiwanderer

«Die Bestellungen von Langlauf- und Wanderski haben sich seit dem Vorjahr vermehrt», erklärte der Vertreter einer schweizerischen Skifabrik. Seine Bemerkung ist kennzeichnend für eine Tendenz, die sich im In- und Auslande abzuzeichnen beginnt: das nicht wettkampfmässig betriebene nordische Laufen findet wieder vermehrt Anklang. Als Ausgleich zum Pistenski und zum enervierenden Warten in langen Kolonnen vor Bahnen und Liften sucht mancher «Alpiner» die Stille einer Skispur. «Wenn nicht alle Zeichen trügen, steht dem bedächtigeren Skiwandern eine Renaissance bevor», schrieb eine der grössten Tageszeitungen ausgangs vergangener Wintersaison.

Zu den Orten, die dieser Entwicklung Rechnung tragen, gehört ab kommenden Winter auch der Wintersportplatz Lenk, der im Januar 1968 die Schweizerischen Nordischen Meisterschaften organisiert hat. Die Lenker Loipe windet sich auf der rechten Simmenseite durch leicht coupiertes und teilweise bewaldetes Gelände. Sie gestattet dem Wanderer, je nach Wunsch und Gesundheit, zwei, vier oder sechs Kilometer zu gehen, ohne dabei ein Teilstück wiederholen zu müssen. Da sich die meisten der heutigen Pistenski und Skibindungen nicht zum Skiwandern eignen, werden lokale Sportgeschäfte mietweise Langlauf- und Wanderausrüstungen abgeben. «Tip» / jeb

Sportzentrum für Glarus

Nach längerer Vorarbeit trat in Glarus ein Initiativkomitee für ein glarnerisches Sportzentrum mit einem Communiqué vor die Öffentlichkeit. Die Idee wird von weit über hundert Persönlichkeiten im Kanton unterstützt. Bei der Verwirklichung denkt man an eine Lösung auf genossenschaftlicher Basis. Als Standort wird das Gebiet zwischen Netstal und Glarus in Aussicht genommen. (ag)

Beispielhaft

(spg) In Magglingen begegneten wir René Maurer (Nefenbach), Schweizer Hochsprungmeister 1960 und 1961, immer noch sportlich drahtig, immer noch im Training — «aber nicht mehr so intensiv und langsam auf Rückzug bedacht», erklärte er lachend. Er trainiert jetzt mit dem Schaffhauser Thomas Wieser, dem 1,92 m grossen Achtzehnjährigen, der letztes Jahr als Junior Schweizer Meister der Aktiven geworden war. «Wir kommen jedes Wochenende in die ETS. Der Junge ist so nicht allein und kann kontrolliert werden. Diesmal kamen wir schon am Freitag, um uns Filme anzusehen. Den richtigen Ablauf genau zu studieren, vorhandene Fehler zu erkennen, das ist ungemein wichtig und nützlich.» — Es ist schön zu sehen, wenn ein Altmeister sich eines Nachwuchsmannes annimmt. Dass er dazu sogar die freien Wochenenden opfert, ist wahrscheinlich nicht der richtige Ausdruck. Er freut sich, helfen zu können an der Entwicklung eines Talent. Das ist das «Hobby» der einstigen Spitzenathleten, dass sie dem Nachwuchs weitergeben, was die «Alten» seinerzeit für sie getan haben.

Blick über die Grenzen

Spanien

Costa del Sol in Spanien:

Wichtigstes Golfzentrum Europas?

Spaniens Sonnenküste, berühmt durch ihren ganzjährigen Sonnenschein, durch das hervorragende Klima, das Tiefblau des Meeres, durch die pittoresken Siedlungen andalusischen Charakters, entwickelt sich, dank einer bis heute tadellos funktionierenden, grosszügig angelegten Gesamtplanung zu einem der grössten Golfzentren Europas.

Auf jenem rund 150 km langen, von Malaga bis Gibraltar reichenden Küstenstreifen, stehen nicht weniger als 7 (!) prachtvolle Golfanlagen internationaler Ausmasse mit Ganzjahresbetrieb zur Verfügung, was für europäische Verhältnisse wahrscheinlich einmalig sein dürfte, wenn die englische (!) Zeitung «Sunday Times» schreibt: «The top golfing area in Europe is the Costa del Sol in Spain!»

«Andalucia la Nueva», zwischen Marbella und Estepona liegend, erbaut durch den berühmten amerikanischen Golfarchitekten Robert T. Jones, wird als neueste Anlage erstmals im Frühling 1968 benützt werden können und verspricht, auch den höchsten Anforderungen zu genügen.

«Atalya Park» bietet neben seinem herrlichen 18-Loch-Golfplatz ein an Luxus kaum überbietbares Klubhaus, mitsamt Swimming-Pool und Air-Conditions-Anlagen. Daneben besteht die Möglichkeit, andere attraktive Sportarten auszuüben, wie Reiten, Tennis, Wasserski und Segeln.

Übrigens hier noch ein interessantes Detail: die Sportstundenentschädigung ist recht bescheiden, beträgt doch beispielsweise eine Golflektion mit einem der besten Trainer Spaniens bloss 100 Pesetas, das sind lediglich etwas mehr als 6 (sechs) Schweizerfranken...

«Soto-Grande» schliesslich, ganz in der Nähe von Gibraltar gelegen, gehört zur eigentlichen «Entdeckung» der Costa del Sol, nicht zuletzt der ausgezeichneten Lage und der hohen Qualität seiner Golfplätze wegen. Hier geben sich alljährlich die besten Turnierspieler beim traditionellen «Spanish Professionals Golf Championship» ihr Stelldichein. Was hier bereits für Golf und Polo geschaffen wurde, will man nun für Tennis in ähnlichem Rahmen durchführen.

Die Gesamtanlage für Tennis soll enthalten:

12 Sandplätze, 2 Rasencourts, ein Center-Court, inklusive die heute verwendeten Hilfsmittel, wie Trainingswände, Ballmaschine, Beleuchtung usw.

Ebenso werden die Anlagen für nautische Sportarten noch erheblich ausgebaut. Um eine regelmässige Frequenz all dieser Anlagen gewähren zu können, ist man bestrebt, möglichst günstige Sportferienkurse durchzuführen, wobei der Gast Gelegenheit haben soll, je nach Belieben eine oder mehrere Sportarten auszuwählen.

Mit Hilfe entsprechender Zonenplanungen werden schliesslich in das heute noch zum grössten Teil unbebaute Gebiet die nötigen Hotels, Appartements- und Privathäuser erstellt. «Soto-Grande», teilweise bereits realisiert, teilweise erst im Entstehen, wird in einigen Jahren zweifellos eines der bedeutendsten und zugleich vielseitigsten Sportzentren, nicht nur Spaniens, sondern wahrscheinlich ganz Europas werden.

U. Schilt

Welt- und zwanzig Europameistertiteln seinen Platz in der internationalen Wertung halten können, es werde aber immer schwieriger, auf diesem Niveau zu bleiben. Bei den heutigen Anforderungen scheine es unmöglich, dass alle 32 in Ungarn ausgeübten Sportdisziplinen international eine gute Rolle spielen können. Aus diesem Grunde soll jetzt — siehe Wirtschaftsreform — auch im Sport ein gewisser «Rentabilitätsgrundsatz» beachtet werden.

Das sieht in der Praxis etwa folgendermassen aus: Nur noch die Sportarten, in denen Ungarn Weltniveau besitzt, können in Zukunft mit einer grosszügigen staatlichen finanziellen Unterstützung rechnen. Zu diesen Disziplinen gehören neben Fussball noch das Fechten, Kanu, Ringen und Gewichtheben sowie moderner Fünfkampf. Lediglich weil sie zu den wichtigsten olympischen Sportarten gehören, werden auch noch Schwimmen und Leichtathletik gefördert. Alle anderen Sportdisziplinen, in denen Ungarn keine internationale Anerkennung erringen kann, wie zum Beispiel Radfahren, Skilaufen oder Eishockey, werden auf Sparflamme gesetzt.

Hart rügte Ungarns höchstes Sportforum die derzeitige körperliche Ertüchtigung in den Schulen, von denen die meisten nicht einmal die zwei wöchentlichen Pflichtturnstunden abhalten. Die etwa 30 000 zehn- bis 18jährigen Jugendlichen, die in den Sportzirkeln und Sportschulen trainieren, können den Nachwuchs an Spitzensportlern nicht allein sichern.

Für Höchstleistungssportler wird in Zukunft wegen des mit schweren physischen und anderen Belastungen verbundenen Trainings eine Verkürzung der Arbeitszeit eingeführt. Auf dem Verordnungsweg neu geregelt wird ferner das «Eigentumsverhältnis der Sportobjekte», die — ebenfalls aus wirtschaftlichen Gründen — nur noch staatlichen oder gesellschaftlichen Organisationen oder Sportvereinen gehören dürfen. Ausserdem dürfen in Zukunft für Sportobjekte bestimmte Gelände nur noch mit der Zustimmung des «MTS» für Städte- und Strassenplanungen in Anspruch genommen werden.

Tiefgreifende Veränderungen — und hier liegt der Vergleich mit den Massnahmen der Wirtschaftsreform besonders nahe — sind in Zukunft auf dem finanziellen Sektor des Sportbetriebes zu erwarten. Ähnlich wie defizitäre Wirtschaftsbetriebe, konnten bisher auch noch so schlecht wirtschaftende ungarische Sportvereine niemals bankrott gehen. Denn immer wieder wurden die Schulden automatisch durch staatliche Zuschüsse voll gedeckt. Diese staatliche Unterstützung wird jetzt rigoros eingestellt. Von jetzt an müssen die Sportklubs die materiellen Mittel für die Aufrechterhaltung ihres Sportbetriebes aus den eigenen Einnahmen sichern, womit allerdings — ähnlich wie bei den Wirtschaftsunternehmen — den einzelnen Sportvereinen auch eine grössere Selbständigkeit und Unabhängigkeit eingeräumt wird.

Die vom Staat zur Verfügung gestellten finanziellen Sportmittel dürfen nur noch für ganz bestimmte Zwecke, wie zum Beispiel für den Bau von Sportanlagen oder für die Nachwuchsförderung verwendet werden.

Im Interesse der Verwirklichung dieser neuen Konzeptionen und der Einföhrung der neuen Methoden wurden in zahlreichen Fachverbänden auch personelle Veränderungen vorgenommen, wobei in erster Linie Fachleute zum Zuge kamen.

In Zukunft tragen die Vorsitzenden der einzelnen Fachverbände die volle Verantwortung für die sportliche, finanzielle und verwaltungsmässige Leistung in den jeweiligen Disziplinen.

Karl Rau

«Frankfurter Allgemeine Zeitung»

Ungarischer Sport auf Sparflamme

Einige Prinzipien der Wirtschaftsreform, die mit Jahresbeginn jetzt in Ungarn in Kraft trat, sollen auch auf den ungarischen Sport angewendet werden. Zu diesen Grundsätzen gehören zum Beispiel Rentabilität und grössere Eigenverantwortung.

Diese Übertragung wirtschaftlicher Massnahmen auf den Sport wurde in Budapest bei der Gremiumssitzung des «MTS», des «Ungarischen Verbandes für Körpererziehung und Sport» beschlossen. An der Sitzung nahmen 500 Sportfunktionäre und Trainer teil. Welche Bedeutung man in Ungarn dem Sport beimisst, zeigt, dass sich nicht nur einige Minister und stellvertretende Minister, sondern sogar auch Bela-Biszku, der Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Ungarns, aktiv an dieser Mammutkonferenz beteiligten.

Das Sportgremium stellte fest, der ungarische Sport habe in diesem Zeitraum zwar mit zehn Olympiasiegen, achtzehn

USA

Olympiavorbereitungen

Die Olympiateilnehmer der USA für Mexico City 1968 werden sich in vier Höhenzentren (1900 bis 2200 Meter) auf die Spiele vorbereiten. Geplant sind vierwöchige Lehrgänge bis jeweils zum Tag des olympischen Starts in Mexico. Als Kosten wurden von den Verantwortlichen rund acht Millionen Mark veranschlagt, die höchste Summe, die jemals im Amateursport der USA ausgegeben wurde. Die Olympiavorbereitungen mit der Höhenanpassung finden für die Leichtathleten, Radsportler, Turnerinnen und Volleyballspieler in South Lake Tahoe, für die Schwimmer, Wasserballspieler, Leichtathletinnen und Fechter in Colorado Springs, für die Ringer in Alamosa (Colorado) und für die Boxer in Santa Fe in Neu Mexiko statt. Andere Sportler bereiten sich an Ort und Stelle in Mexico City vor. Auf Flagstaff, wo sich Deutschlands Leichtathleten akklimatisieren wollen, wurde verzichtet.

DSB

Echo von Magglingen

Kurse im Monat März (April)

a) schuleigene Kurse

Eidg. Leiterkurse für den turnerisch-sportlichen Vorunterricht

- 15.—20. 4. Grundschule (60 Teiln.)
20.—28. 4. Skitouren / Excursions à ski (30 Teiln.)

J + S, Einführungs- und Wiederholungskurse

- 1.— 6. 4. Leiterinnen-EK VI b / CI pour monitrices VI b (70 Teiln.)
7.—11. 4. Leiterinnen-EK VII b / CI pour monitrices VII b (60 Teiln.)
22.—27. 4. Leiter-EK II / CI pour moniteurs II (65 Teiln.)
29.4.—4.5. Leiter-EK III / CI pour moniteurs III (60 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 29.2.—3.3. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)
2.— 3. 3. Zentralkurs für Trainingsleiter, CVJM (35 Teiln.)
2.— 3. 3. Trainingskurs Olympiakader Zehnkämpfer, ELAV (15 Teiln.)
4.— 7. 3. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)
9. 3. Olympiavorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
9.—10. 3. Trainingskurs Wasserball, Schweiz. Schwimmverband (20 Teiln.)
9.—10. 3. Kaderkurs für Nachwuchsboxer, Schweiz. Boxverband (45 Teiln.)
9.—10. 3. Lehrgang für Haupttrainer Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (15 Teiln.)
9.—10. 3. Trainingslehrgang für die Nationalmannschaft Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
9.—10. 3. Entraînement de l'équipe nationale, Fédération suisse de Basketball (15 Teiln.)
16.—17. 3. Olympiavorbereitungskurs Schwimmen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
16.—17. 3. Cours de formation de juniors, Fédération suisse de Basketball (20 Teiln.)
16.—17. 3. Zentralkurs für Instruktorenanwärter Leichtathletik, ETV (50 Teiln.)
23.—24. 3. Trainingskurs Olympiakader Zehnkämpfer, ELAV (15 Teiln.)
23.—24. 3. Nachwuchsschiesskurs für Pistolenschützen, Schweiz. Matchschützenverband (20 Teiln.)
23.—24. 3. Trainingskurs für Selektionsschützen Schweiz. Bogenschützenverband (30 Teiln.)
23.—24. 3. Olympiavorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
23.—24. 3. Trainingslager für die Nationalmannschaft Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
25.—28. 3. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)
30. 3. Olympiavorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
30.—31. 3. Ausbildungskurs für Jugendleiter, IKL (60 Teiln.)
30.—31. 3. Ausbildungskurs für kantonale Kursleiter Kunstturnen, ETV (55 Teiln.)

Gebirgskurse 1968

organisiert für Jugendliche beider Geschlechter vom 15. bis 20. Altersjahr durch das Alpine Zentrum Arolla. Das Alpine Zentrum Arolla lädt Sie traditionsgemäss ein, einige Tage im Hochgebirge zu verbringen, um einen durch die Sektion Monte Rosa des SAC und der Amtsstelle für turnerisch-sportlichen Vorunterricht des Kantons Wallis organisierten Bergsteigerkurs zu besuchen. Die Instruktion in Fels und Eis, wie auch die Touren werden unter der Leitung patentierter Bergführer durchgeführt, wobei Klassen für Anfänger und Fortgeschrittene organisiert werden. Die Kurse finden in Arolla und im Lötschental statt. Wenn Sie einen der nachstehend aufgeführten Kurse besuchen möchten, bitten wir Sie, mit der kantonalen Amtsstelle

für VU Führung zu nehmen oder sich direkt an folgende Adresse zu melden: Alpines Zentrum Arolla, Postfach 83, 1951 Sitten. Meldefrist: 31. Mai 1968. Die Teilnehmerzahl pro Kurs ist beschränkt — halten Sie sich daher in Ihrem eigenen Interesse an die Anmeldefrist!

Kurswochen 1968 in Arolla (A) und auf Fafleralp (F)

Kurs 1 (A oder F)	vom 23. Juni	bis 30. Juni
Kurs 2 (A oder F)	vom 30. Juni	bis 7. Juli
Kurs 3 (A oder F)	vom 7. Juli	bis 14. Juli
Kurs 4 (A oder F)	vom 14. Juli	bis 21. Juli
Kurs 5 (A oder F)	vom 21. Juli	bis 28. Juli
Kurs 6 (A oder F)	vom 28. Juli	bis 4. August
Kurs 7 (A oder F)	vom 4. August	bis 11. August
Kurs 8 (A oder F)	vom 11. August	bis 18. August
Kurs 9 (A oder F)	vom 18. August	bis 25. August
Kurs 10 (A oder F)	vom 25. August	bis 1. September
Kurs 11 (A oder F)	vom 1. September	bis 8. September
Kurs 12 (A oder F)	vom 8. September	bis 15. September

Programm der Kurse (Für Arolla und Fafleralp gültig!)

Technisches Programm: Montag bis Samstag abend: Instruktion in Fels und Eis. Kartenlesen. Erste Hilfe. Theorie über Gefahren im Hochgebirge. Touren mit Übernachtung in Clubhütte: 1 bis 3 Tage, je nach Ausbildungsstand der Teilnehmer. (Anfänger oder Fortgeschrittene.)

Ausrüstung: Gute Bergschuhe. Keine modernen Skischuhe! Geeignete, warme Kleider, Handschuhe, Regenschutz und Sonnenbrille sind unerlässlich! Wenn möglich: Steigeisen, Eispickel, Karabiner.

Kursgeld: Schweizerinnen und Schweizer im Alter von 15 bis 20 Jahren: Fr. 80.—, Subvention «Jugend + Sport» bereits abgezogen.

Fahrtkarten: Schweizerinnen und Schweizer im Alter von 15 bis 20 Jahren sind zum Bezüge von Fahrkarten zur halben Taxe berechtigt (Bahn und Postauto). Die entsprechenden Ausweise werden nach Bezahlung des Kursgeldes zugestellt. Versicherung: Schweizerinnen und Schweizer im Alter von 15 bis 20 Jahren sind gegen Unfälle und Krankheit durch die Militärversicherung gedeckt.

Organisation

Beginn der Kurse (A): Jeweils am Sonntagabend um 17.30 Uhr in Arolla (Postplatz).

Beginn der Kurse (F): Sonntag abend um 16.20 Uhr in Blatten (Lötschental).

Ende der Kurse (A): Sonntag morgen (Postauto ab Arolla: 07.20 Uhr). Es besteht die Möglichkeit, Arolla bzw. Fafleralp bereits am Samstag gegen Abend zu verlassen.

Ende der Kurse (F): Sonntagmorgen. Postauto ab Blatten 06.40 Uhr.

Unterkunft (A): Schlafbaracke (Douchen — WC — Heizung). Unterkunft (F): Matratzenlager in den Chalets des Hotels Fafleralp (Heizung — WC).

Verpflegung (A): Hotels in Arolla und Kursleitung. Erstes gemeinsames Essen: Sonntag abend.

Verpflegung (F): Hotel Fafleralp und Kursleitung. Erstes gemeinsames Nachtessen: Sonntag abend.

Telefonische Auskünfte von Montag bis Freitag, 07.15 Uhr bis 08.00 Uhr unter Nr. (027) 2 73 16.

Die Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen sucht für ihre Ausbildungssektion eine

Sekretärin

als initiative und selbständige Mitarbeiterin mit interessanten und vielseitigen Aufgaben.

Eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung, die Beherrschung der deutschen und italienischen Sprache in Wort und Schrift sind Bedingung.

Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lohnansprüchen sind erbeten an den Personaldienst der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen.



Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen...

Heyer, Franz

DK: 796.52

Hunde gegen den Weissen Tod. Von grossen Lawinenunglücken, der Abrichtung und den Leistungen alpiner Rettungshunde. Rüschlikon-Zürich-Stuttgart-Wien, Verlag Albert Müller, 1966. — 8°. 182 Seiten, Abbildungen, 8 Tafeln — Fr. 17.80.

Ein Kapitel dieses Buches heisst: Kleine Lawinenchronik — Hunde als Gehilfen des Menschen im Rettungsdienst. Wer es gelesen hat, wird von der Notwendigkeit des Buches überzeugt sein und mit staunender Ergriffenheit von der Leistung des Kameraden Hund stehen.

Alljährlich fordert der Lawinentod seine Opfer. Nur Kenntnis der Gefahren und Rettungsmittel, bei denen der Lawinenhund an vorderster Stelle steht, schützt. Der Autor ist nicht nur hervorragender Fachmann für Ausbildung und Einsatz von Lawinensuchhunden — er ist auch Lawinenfachmann. Sein Buch wird zum Lawinenkurs, in sachlicher Information, in fesselndem Erlebnisbericht. So ist es nicht nur für den Fachmann ein unerlässlicher Leitfaden — es sollte zur Pflichtlektüre jedes Skiläufers und Berggängers gehören! Darüber hinaus ist es für jeden Tier- und Hundefreund ein bewegendes Zeugnis der Klugheit und Treue des Hundes.

Mehr vom Inhalt: Eine Geschichte der grossen Lawinenunfälle aus den letzten Jahrzehnten zeigt die Grösse der Gefahr; dann das oft verzweifelte Bemühen der Retter in meterhohen, tausende von Quadratmetern bedeckenden Lawinenfeld, ihr mühsamer Kampf; der Lawinenhund eilig herbeigeschafft, von seinem Führer zum Einsatz gebracht, wie er in 2½ Stunden die Arbeit leisten kann, für die zwanzig Mann zwanzig Stunden brauchen; wie sein feiner Geruchssinn so in wenigen Minuten oft dort noch Rettung bringt, wo die Hoffnung schon aufgegeben wurde.

Dann: Entstehen, Auslösen und Wirkung von Schneebrettern, Nassschnee- und Staublawinen. Über Leichtsinns- und Unkenntnis. Über das Erkennen der Gefahr. Über das Verhalten, wenn man in eine Lawine geraten ist. Erlebnisberichte von Rettern und Geretteten.

Schliesslich: Die systematische Abrichtung der Hunde auf Tiefenwitterung. Die stark diskutierte Frage der Vorteile technischer Hilfsgeräte gegenüber dem Lawinenhund.

Odermatt, J.

DK: 178

Alkohol heute. Lausanne, SAS-Verlag, o. D. ca. 1968. — 8°. 208 Seiten.

«Alkohol heute» ist der suggestive Titel eines gefällig und modern gestalteten Taschenbuches... Natürlich ist der Alkohol an sich noch heute, was er immer war. «Alkohol seit Jahrtausenden», lautet denn auch der Titel des einleitenden Kapitels.

Aber wenn die Substanz Äthylalkohol sich gleich geblieben ist, so vollziehen sich heute deren pharmakodynamischen Wirkungen auf die Hirnzellen unter wesentlich veränderten Begleitumständen. Die wachsende Zahl immer schnellerer Fahrzeuge auf unseren Strassen, das Überhandnehmen der Maschine mit ihren Unfallrisiken, die gegenüber früher stark erhöhten Anforderungen an Bereitschaft und Leistungsfähigkeit des Einzelnen, die durch die Vermehrung der Bevölkerung nötig gewordene Selbstdisziplin und weitere Kennzeichen des modernen Lebens rechtfertigen zweifellos die Schlussfolgerung des einleitenden Kapitels: «Wer möchte bestreiten, dass sich das Alkoholproblem — selbst abgesehen von den durch die Technik bedingten neuen Gefährdungsmöglichkeiten — in dieser zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unter anderen Bedingungen stellt als zu dessen Beginn?» «Alkohol heute», herausgegeben von der Schweizerischen Zentralstelle gegen den Alkoholismus in Lausanne und verfasst von deren Mitarbeiter J. Odermatt, Lic. ès sc. sociales, stellt eine Klein-Enzyklopädie der Alkoholfrage in der Schweiz dar, mit deren zahlreichen psychologischen, verkehrstechnischen, medizinischen, fürsorglichen, gesetzlichen, sozialen und anderen Aspekten. Das Buch enthält insbesondere eine interessante Reproduktion eines «Dionysos mit zwei Mänaden» sowie zahlreiche instruktive Zeichnungen.

Haller, Adolf.

DK: 087.5

Todesmut und Heiterkeit. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1968. — 8°. 32 Seiten, illustriert. — SJW Nr. 990.

Todesmut und Heiterkeit sind die Pole, zwischen denen das Leben Abraham Lincolns verlief, nach den heutigen amerikanischen Geschichtsforschern der grösste Mann, der je an der Spitze des Bundes stand. Aufgewachsen in einer Blockhütte ist er als Präsident der Vereinigten Staaten ins Weisse

Haus eingezogen. Seine grosse Tat war die Abschaffung der Sklaverei, deren blutiges Elend er als junger Mann mitangesehen hatte. Von Mörderhand erschossen, starb dieser Freund aller Bedrängten für die Freiheit der Negersklaven — der demütige Mann aus der Blockhütte als einer der Grossen der Menschheit.

Grimm, Paula.

DK: 087.5

Die Flucht aus Sibirien. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1968. — 8°. 32 Seiten, illustriert. — SJW Nr. 992.

Die beiden ungarischen Studenten Geza und Feri werden in dem Ersten Weltkrieg an der Front von Russen gefangen genommen, und nach Sibirien zur Zwangsarbeit deportiert. Es gelingt ihnen zu flüchten und unter unsäglichen Mühsalen und Gefahren schlagen sie sich nach dem Westen durch. Sie dienen in einer russischen Familie und können dann als Helfer bei einem Transport Schwerverletzter aus Russland entkommen. Auf der Reise aber stirbt Feri an Typhus, und Geza kommt allein zu seiner Mutter nach Ungarn heim. Nach Jahren in Wien und in Paris kehrt er als Arzt nach Budapest zurück, und er fällt als Helfer beim Aufstand der Ungarn gegen die Unterdrücker seines Volkes.

Kuprecht, Karl.

DK: 087.5

Der rätselhafte Fremdling. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1968. — 8°. 32 Seiten, illustriert. — SJW Nr. 993.

Caspar Hauser, dieser Findling, ist eines der grössten Schicksalsrätsel des 19. Jahrhunderts. Viele Jahre verbrachte das Kind in einem Kellerloch, wurde dann in der Stadt Nürnberg ausgesetzt und in Obhut genommen. Er entwickelte sich in erstaunlicher Weise, gleich einem Wunderkinde. Doch die dunklen Mächte blieben ihm nahe. Einem ersten Mordanschlag entging er noch knapp, dem zweiten fiel er fünf Jahre nach seinem Auftauchen in Nürnberg in Ansbach zum Opfer. Herkommen und Tod bleiben bis zum heutigen Tage gleich geheimnisvoll und ungelöste Rätsel.

Gardi, René.

DK: 087.5

Krokodiljagd in den Lagunen. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1968. — 8°. 32 Seiten, illustriert. — SJW Nr. 996.

René Gardi beschreibt seine wechselvollen Erlebnisse in Angoram mit dem Schotten Tom auf seinen Jagden nach Krokodilen. Gardi jagte nur mit der Kamera, während Tom und seine drei Gesellen fünf Krokodile in einer Nacht erlegten.

Freuler, Kaspar.

DK: 087.5

Die Geschichte von New Glarus. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1968. — 8°. 32 Seiten, illustriert. — SJW Nr. 997.

Im Jahre 1845 verliessen 200 Glarner Männer, Frauen und Kinder ihre karge Heimat, weil sie zu arm waren, ihnen Brot, Arbeit und Verdienst zu geben. Die Auswanderer reisten unter schrecklichen Mühsalen nach Amerika und gründeten dort die Siedlung Neu Glarus, deren Entwicklung in dem Heft bis auf den heutigen Tag geschildert wird.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeines

Bäder. Internationale Fachtagung Hannover, 2. bis 3. Mai 1965. Protokoll. Hannover, Intern. Akademie für Bäderkunde und Bädertechnik e. V., 1966. — 4°. 105 S., Abb. — DM 11.—.

07.6 q

Diem, L. Reise nach Warschau 4.—9. 10. 1966. Einladung durch das Główny Komitet Kultury Fizycznej i Turystyki. Köln, Sporthochschule, 1966. — 4°. 17 S.

Abrrq 1376

Leitfaden der Höheren Lehranstalten, umfassend Bundesgebiet mit Westberlin, Deutsche Schulen im Ausland, Österreich, Schweiz, Luxemburg, Belgien, Niederlande. 4. Ausg. München, Wirtschaftsverlag M. Klug, 1967. — 8°. 245 S.

A 5615

Olsen, A. M. Problems of bibliography and documentation. Literature Dealing with Psychological Aspects of Physical Education and Sport. Oslo, State Office for Sport and Youth Work, 1962. — 4°. 10 p.

Abrrq 1380

Recla, J. Leibesübungen in der Welt von Morgen. Betrachtungen über die Literatur des Jahres 1966. Literatur-Studien. Ergebnisse der seminaristischen Bildungsarbeit des Inst. für Leibeserziehung der Univ. Graz im Wintersemester 1966/67. Graz, Inst. und Wissenschaftl. Kreis für Leibeserziehung der Univ., 1967. — 4°. 177 S. — vervielf. Aq 499

Rexa, T. Football. Bibliographie informative des articles parus pendant les années 1964—1966. Bratislava, Centre de Doc. de la Faculté de l'Education Physique et Sport, 1966. — 4°. 29 p. Abrq 1383

Schweizerisches Turn- und Sportmuseum in Basel. Wegleitung zur Ausstellung 150 Jahre Velociped, 100 Jahre Radsport. Basel, Schweiz. Turn- und Sportmuseum, 1967. — 8°. 23 S. Abr 3387

Sportzeitschriften = Périodiques sportifs = Periodici sportivi. Verzeichnis 67 = Répertoire 67 = Repertorio 67. Magglingen, ETS, 1967. — 4°. 45 S. — vervielf. Abrq 1429

Timmer, L. J. Een Literatuur-Overzicht betreffende «Doping in de Sport». No. 10. 's-Gravenhage, Nederlandse sport federatie, 1966. — 4°. 5 S. Abrq 1377

1 Philosophie. Psychologie

Atti del 1° congresso internazionale di psicologia dello sport = Proceedings of the 1st international congress of sports psychology = Actes du 1er congrès international de psychologie du sport. Psicologia dello sport = Sports psychology = Psychologie du sport. Roma, FMSI, 1966. — 8°. 1295 p., tab. — Fr. 175.— 01.10

Correll, W. Pädagogische Verhaltenspsychologie. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse der neueren verhaltenspsychologischen Forschung. 2. Aufl. München, E. Reinhardt, 1967. — 8°. 323 S. Abb. Taf. — Fr. 28.— 01.11

Coubertin, P. de. L'idée olympique. Discours et essais. Publ. p. Carl-Diem-Institut an der Deutschen Sporthochschule Köln. Schorndorf, K. Hofmann, 1966. — 8°. 147 p. A 5626

Gaylord, C. E. Modern Coaching Psychology. Dubuque, Iowa, W.M. C. Brown Book Company, 1967. — 8°. 128 p. — Fr. 19.40. 01.9

Kretschmer, E. Körperbau und Charakter. Untersuchungen zum Konstitutionsproblem und zur Lehre von den Temperamenten. 25. Aufl. Berlin, Springer-Verlag, 1967. — 8°. 484 S. Abb. — Fr. 54.25. A 5616

Olsen, A. M. A Preliminary Bibliography of Literature Dealing with Psychological Aspects of Physical Education and Sport. Oslo, State Office for Sport and Youth Work, 1962. — 4°. 54 p. Abrq 1382

Peale, N. V. Sex, Unmoral und innere Reife. Thalwil/ZH, Verlag Emil Oesch, o. J., ca. 1967. — 8°. 183 S. — Fr. 19.50. A 5459

Über philosophische und soziologische Probleme der Körperkultur. Materialien des Warschauer Seminars vom 2. bis 8. Dezember 1963. Berlin, Sportverlag, 1964. — 8°. 216 S. A 5470

3 Sozialwissenschaft und Recht

Baumer, F. Gewusst wo — gewusst wie. Eine Anleitung zur Methodik der geistigen Arbeit. Stuttgart, Verlag E. Klett, 1967. — 8°. 111 S. Taf. — Fr. 10.60. A 5613

Dumann, H.; Scharff, G. Persönlichkeitsbildung im Gruppenunterricht. München, Verlag Ehrenwirth, 1967. — 8°. 125 S. — Fr. 9.40. A 5609

Fiebelkorn, J.; Koch, H.; Wales, D. Zwei Wege. Eine Dokumentation zum 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus über die unterschiedliche Entwicklung der Sportorganisationen in beiden deutschen Staaten. Berlin, «Deutscher Sport», 1965. — 4°. 72 S. ill. Abrq 1381

Futter, H. Schulsport. Studie über die Grundlagen und Möglichkeiten der Realisierung. Zürich, Selbstverl. des Verf., 1967. — 4°. 43 S. — vervielf. Abrq 1395

Futter, H. Le sport scolaire. Zurich, chez l'auteur, 1967. — 4°. 33 p. — polycopié. Abrq 1394

Geissler, A. Was ist Leibeserziehung? Ein Beitrag zum Selbstverständnis der Leibeserziehung. Ratingen bei Düsseldorf, A. Henn, 1967. — 8°. 90 S. — Fr. 6.30. Abr 3474

Grupe, O. Leibliche Erziehung in einer gewandelten Schule. Ratingen bei Düsseldorf, A. Henn, 1967. — 8°. 85 S. — Fr. 6.30. Abr 3464

Hausaufgaben für sportbefreite Schüler. Übungen zur Kräftigung der Arm- und Rumpfmuskulatur. 2. verb. Aufl. Jena, Sportmed. Dienst der DDR in Zusammenarb. mit dem Inst. für Körpererz. der Friedrich-Schiller-Univ., 1966. — 4°. 4 S. Abb. Abrq 1378

Jeunes d'aujourd'hui, d'après le rapport d'enquête du Ministère de la Jeunesse et des sports. Paris, La documentation française, 1967. — 4°. 338 p. — Fr. 6.— Aq 515

Klaus, E. J. Das neue Institut für Sportmedizin der Universität Münster. Aufbau, Gliederung und Einrichtungen für die sportmedizinische Praxis, Lehre, Forschung und Dokumentation. Münster, Inst. für Sportmed. der Univ., 1966. — 4°. 95 S. ill. Abrq 1388

Kleppe, P. Die Haftung bei Skiunfällen in den Alpenländern. München u. Berlin, Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1967. — 8°. 281 S. — Fr. 36.95. A 5473

König, R. Soziologische Orientierungen. Vorträge und Aufsätze. Köln, Klepenheuer & Witsch, 1965. — 8°. 574 S. — Fr. 34.45. 03.26

Mangold, W. Empirische Sozialforschung. Grundlagen und Methoden. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1967. — 8°. 93 S. — Fr. 11.65. 03.4017

McClelland, D. Die Leistungsgesellschaft. Psychologische Analyse der Voraussetzungen wirtschaftlicher Entwicklung. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1966. — 8°. 405 S. Tab. — Fr. 32.35. A 5478

Ordnung für die Turn- und Sportlehrerausbildung für das Lehramt an oberen und mittleren Schulen an der Universität Basel, vom 21. 9. 1965. Basel, Erziehungsdirektion, 1965. — 8°. 28 S. Abr 3384

Piéron, M. Instituts et écoles supérieures d'éducation physique et sport. Recherches. Liège, Bureau de Doc. et d'Inf., 1966. — 8°. 80 p. C3.402

Schulsonderturnen. Warum und wie. Lehrgangsbericht über die Veranstaltung vom 25.—28. Oktober 1966 in der Staatl. Akademie in Calw/Württemberg. Stuttgart, Kultus- und Innenministerium des Landes Baden-Württemberg, 1966. — 8°. 59 S. Abb. Abr 3376

Das Turnen in der Armee. Provisorische Ausgabe 1951. Bern, EMD, 1951. — 8°. 98 S. Abb. — vervielfältigt. Abr 3385

Ungerer, D. Leistungs- und Belastungsfähigkeit im Kindes- und Jugendalter. Untersuchungen zur sensomotorischen Entwicklung und Lernleistung, Gesamtdarstellung des Muskel- und Kreislaufverhaltens — Grundlagen einer gezielten Leistungsförderung. Schorndorf bei Stuttgart, K. Hofmann, 1967. — 8°. 162 S. Abb. — Fr. 14.80. AP 132

Der Verein. Standort, Aufgabe, Funktion in Sport und Gesellschaft. Hrsg. v. Hamburger Turnerschaft von 1816 e. V. Schorndorf, Verlag K. Hofmann, 1967. — 8°. 314 S. ill. — Fr. 29.50. 03.31

Wegmann, R. Theorie des Unterrichts. München, E. Reinhardt, 1964. — 8°. 287 S. — Fr. 22.— A 5528

Die wirtschaftlich und gesellschaftlich unterentwickelten Länder und wir. Stellungnahme aus Wissenschaft und Praxis. Vorträge und Diskussionen eines Kolloquiums und einer Wochenendtagung des Inst. für Soziologie und sozio-ökonomische Untersuchungsfragen an der Univ. Bern. Bern-Stuttgart, P. Haupt, 1961. — 8°. 448 S. — Fr. 26.80. AP 185

5 Mathematik und Naturwissenschaften

Fetz, F.; Drees, A. Schwerpunktshöhe als Eignungsmerkmal. Untersuchungen über die Massenproportionen bei Leistungssportlern verschiedener Disziplinen. Frankfurt am Main, Verlag Wilhelm Limpert, 1966. — 8°. 78 S. Abb. Tab. Abr 3378

Olivier, G. Morphologie et types humains. 2e éd. rev. et augm. Paris, Vigot Frères, Ed., 1965. — 8°. 176 p. fig. — Fr. 23.85. A 5460

61 Medizin

Berquet, K.-H. Sitzschaden — Haltungsschaden. Anleitung zur richtigen Anpassung und Auswahl der Schulmöbel. 2. Auflage. Düren, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung haltungsgefährdeter Kinder und Jugendlicher, e. V., o. J. — 8°. 48 S. Abb. 06.401

Bonnet, M.; Millet, Y. Manuel de physiologie à l'usage des kinésithérapeutes et des professions paramédicales. Paris, Masson, 1967. — 8°. 764 p. fig. — Fr. 89.60. 06.32

Broer, M. R.; Houtz, S. J. Patterns of Muscular Activity in Selected Sport Skills. An Electromyographic Study. Springfield/Illinois, Charles C. Thomas, 1967. — 4°. 92 p. fig. — Fr. 39.25. 06.16 q

Buchmann, W. Medizinische Begriffe in der Berufsberatung Behindert. Zürich, Eingliederungsstätte Brunau, 1967. — 4°. 77 S. Abb. — Fr. 15.— Abrq 1389

Clark, K. C. Positioning in Radiography. 8th Edition. London, Ilford Limited, Wm. Heinemann Medical Books LTD, 1964. — 4°. 806 p. fig. — Fr. 82.— 06.9 q

Hochmuth, G. Biomechanik sportlicher Bewegungen. Berlin, Sportverlag, 1967. — 8°. 215 S. Abb. — Fr. 15.— A 5602

Hohmann, G.; Jegel-Stumpf, L. Orthopädische Gymnastik. 4. Aufl. Stuttgart, G. Thieme, 1967. — 8°. 148 S. Abb. — Fr. 22.85. A 5603

Lagroua, H. J. Médecine de l'homme. Réadaptation fonctionnelle générale. Tome I: Des faits et des hypothèses. Tome II: Essai sur la thérapeutique fonctionnelle générale. Paris, Maloine, 1963. — 8°. 790 p. fig. — Fr. 77.90. 06.30

Maccagno, A. L. La kinésiologie respiratoire. Trad. p. M. Souffir. Paris, Masson, 1965. — 8°. 175 p. fig. — Fr. 30.50. 06.34

Maier, E. Der Fuss — das unverstandene Organ. München, Verlag Dr. Heilmayer, 1965. — 8°. 8 S. Abr 3372

Maier, E. Unser gegenwärtiges Wissen über schuhbedingte Fusschäden. Nach einem Vortrag bei der Grosstagung des LV Nordrhein-Westfalen am 1. 5. 65 in Düsseldorf. München, Verlag Dr. Heilmayer, 1965. — 8°. 12 S. Abb. Abr 3371

Matthias, H. H. Probleme der Haltungsbeurteilung. 2. Auflage. Düren, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung haltungsgefährdeter Kinder und Jugendlicher, e. V., 1966. — 8°. 125 S. Abb. A 5464

Maximum oxygen intake and maximum heart rate during strenuous work. Abrq 1372

Pécunia, A. L. Reboutement chirosomatothérapie. Cinésiologie passive occasionnelle. Paris, Librairie Maloine, 1966. — 8°. 264 p. fig. — Fr. 42.85. 06.37

A Practical Method of Estimating an Individual's Maximal Oxygen Intake. Abrq 1373

Tanner, J. M. Wachstum und Reifung des Menschen. Deutsche Übersetzung von K. H. Weber. Stuttgart, Verlag Georg Thieme, 1962. — 8°. 313 S. Abb. — Fr. 54.25. 06.11

Weber, B. G. Die Verletzungen des oberen Sprunggelenkes. Bern/Stuttgart, Hans Huber, 1966. — 8°. 225 S. Abb. — Fr. 48.—. 06.15

XVI. Weltkongress für Sportmedizin 1966 in Hannover = XVIth World-Congress of Sports Medicine 1966 in Hanover = XVIe Congrès mondial de médecine sportive 1966 à Hanovre = XVIº Congreso mundial de medicina del deporte 1966 en Hannover. «S». Teil I: Beiträge. Teil II: Berichte. Hannover, FIMS, 1966. — 4°. — vervielf. — Fr. 30.75. 06.39 q

62/69 Ingenieurwesen

Les équipements sportifs et socio-éducatifs. Piscines, patinoires, gymnases, sols sportifs, plantations, colonies de vacances, centres aérés, maisons de jeunes, auberges de jeunesse, bases de plein air, terrains de camping, éclairage des installations sportives, matériel d'équipement sportif. 4e éd. mise à jour et augmentée. No hors série «Le moniteur», 61 (1964) mai. Paris, «Le moniteur», 1964. — 4°. 238 p. fig. 07.4 q

Weitzdörfer, R. E. Sportgeräte, Sportbauten, Spielfelder, Normen, Masse, Bau und Pflege. 3. Aufl. Frankfurt am Main, Limpert-Verlag, 1967. — 8°. 448 S. Abb. — Fr. 40.25. 06.33

7 Kunst. Architektur. Musik. Unterhaltung. Spiel

Auf die Plätze ... Sportanlagen, Spiel- und Erholungsstätten der Landeshauptstadt München. München, Alfred-Worm-Verlag, 1965. — 4°. 72 S. ill. — Fr. 4.30. Abrq 1387

Fabian, D. Bäderbauseminare 1964–1966 des Deutschen Schwimmverbandes. Bremen, Dr. D. Fabian, 1966. — 4°. 108 S. Abb. Tab. — DM 19.50. 07.3 q

Fabian, D. Moderne Schwimmstätten der Welt. Richtlinien und Beispiele für den Bau sportgerechter Anlagen. 5., erw. Aufl. Bremen, Verlag Carl Schünemann, 1966. — 4°. 200 S. ill. Abb. — Fr. 43.50. 07.5 q

Fastrich, E. Sportfilm-Verzeichnis. 4. überarb., ergänzte und erw. Auflage. Köln, Deutsche Sporthochschule, 1966. — 4°. 107 S. Aq 497

Landolt, R. Zum Thema Hallenbadbau. Ein weiterer Diskussionsbeitrag. — 4°. 4 S. Abrq 1427

Maiselis, I. L.; Judowitsch, M. M. Lehrbuch des Schachspiels. 11. Auflage. Berlin, Sportverlag, 1967. — 8°. 176 S. Abb. — MDN 3.60. A 5476

Pachmann, L. Damengambit. Moderne Schachtheorie. Ein eröffnungstheoretisches Werk. Übers. v. E. Rosenblatt. 4. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1967. — 8°. 319 S. Abb. — Fr. 12.—. A 5601

Pachmann, L. Geschlossene Spiele. Indische Verteidigungen u.a. Moderne Schachtheorie. Ein eröffnungstheoretisches Werk. Übers. v. E. Rosenblatt. 4. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1967. — 8°. 543 S. Abb. — Fr. 12.—. A 5597

Sportplätze. Sportplätze, Freianlagen für den Schulsport, Sonderanlagen, Sportplatzgebäude. Planung — Bau — Ausstattung — Pflege. Köln, Deutscher Sportbund, Institut für Sportstättenbau, 1967. — 8°. 131 S. ill. Abb. — Fr. 22.—. A 5598

Strupler, E. Importierte Entwicklungstendenzen im Hallenbadbau. — 4°. 7 S. Abrq 1428

796.0 Sport (Allgemeines)

Casady, D. R.; Mapes, D. F.; Alley, L. E. Handbook of Physical Fitness Activities. New York, Macmillan Company, 1965. — 4°. 187 p. fig. — Fr. 24.50. Aq 494

Deutscher Sport = German Sport = Sport allemand. Das offizielle Bildwerk des Deutschen Sportbundes = The official pictorial publication of the German sports federation = L'ouvrage officiel illustré de la fédération allemande des sports. Stuttgart, Olympischer Sportverlag, 1966. — 4°. 346 S. ill. — Fr. 77.95. Aq 514

Fauconnier, L. De Moderne Training. Brussel, Ministerie van Nationale Opvoeding en Cultuur, 1966. — 8°. 68 p. fig. Abr 3379

Handbuch der Verbände = Manuel pour les Fédérations. Bern, NKES/CNSE, 1967. — 8°. 131 S. A 5467

Hofmann, H.; Grundmann, G.; Pausch, Ch. Übungssammlung für die körperliche Grundausbildung. Ein Nachschlagewerk für Sportlehrer, Übungsleiter, Trainer und Sportoffiziere. Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1966. — 8°. 227 S. Abb. Tab. — MDN 6.60. A 5469

Howell, M. L.; Morford, W. R. Fitness Training Methods. Toronto/Canada, CAHPER, s. a., ca. 1966. — 8°. 226 p. fig. — Fr. 26.—. A 5458

Die Leistung zu Markte getragen

Fortsetzung von Seite 67

nen Fühlens und Erlebens und sind darüber hinaus, etwa von seiten eines eventuellen Vertragspartners, weniger Beladene. Das Versagen wiegt bei diesem wie bei jenem schwer und schafft entsprechende intrapsychische Situationen, aber der Athlet ohne besagten Vertrag hat nicht obendrein noch Hypothekensorgen. Selbst wenn der freundliche Unterstützter grössere Risiken einkalkuliert, so bleibt dem Individuum doch nicht die Belastung erspart, arg gebunden zu sein. Dennoch zeigt die Praxis, dass trotz oder gerade wegen dieser Verhältnisse meisterhafte Leistungen geboten werden. Noch vor wenigen Jahren waren wir der Meinung, die Erfolge, etwa in Mitteldeutschland, bleiben trotz der intensiven Einsätze erstaunlich zurück. Unsere Erklärung: Die Jungen sind nicht frei genug, sie stehen zu sehr unter politischem Druck — schon damals hätten wir günstiger wirtschaftlichem sagen sollen. Heute sind die Erfolge eigentlich in breiter Front zu verzeichnen, und wir müssen erkennen, dass es der Mensch drüben gelernt hat, mit der Belastung fertig zu werden und im Sinne der Entwicklung offenbar aus ihr, aus dem gewissen Zwang Verantwortlichkeit und Einsatzbereitschaft zu entfalten.

Unser sich doch bisher sehr frei — fast vogelfrei — fühlender Spitzenathlet würde unter ähnlichen Belastungen doch zunächst sehr unter dem Zustand, gewissermassen auch durch äussere Faktoren verpflichtet zu sein, zu leiden haben, wie wir ja schon bei der geringsten und auch oft notwendigen Einengung unserer persönlichen Haltung und Verhaltensweise empfindlich, geradezu neurotisch reagieren — wie es sich für unreife Demokraten gehört. Andererseits haben sich Sportler aus dem anderen Teil Deutschlands nach eventueller Übersiedlung in den Westen nur in einigen wenigen Fällen hier optimal weiterentwickelt. Meist sind sie sang- und klanglos untergegangen. Offenbar konnten sie mit der Vogelfreiheit nicht fertig werden. Drüben gehütet, alle Wege geebnet, vom Trainer geleitet, vom Staat zum Training freigestellt, ernährt, beruflich gehoben — das alles fällt weg. Es mag ihnen wie den Büchern ergangen sein, denen man plötzlich das Regal weggezogen hat, nun liegen sie bunt durcheinander, kein Leser findet sein angelesenes Stück mehr zurück.

Auszug aus einem Beitrag im «Jahrbuch der Leichtathletik 1967», Verlag Bartels & Wernitz KG, Berlin (DSB)



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

VU-Zentralkurs für technische Leiter vom 1.—3. Februar 1968 in der ETS Magglingen

Rund 100 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz fanden sich am 1. Februar 1968 im Vortragssaal der ETS ein. Hans Rüeggsegger, der erst kürzlich gewählte neue Ausbildungschef — wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm viel Erfolg auf dem neuen wichtigen Posten — begrüßte die technischen Leiter und gab einige Details über die Kursorganisation bekannt. Anschliessend wurde uns der ansprechende Farbfilm «Rendez-vous de l'été» gezeigt. Mit Weckmusik wurden wir am nächsten Morgen um 06.30 Uhr aus den Federn geholt. Nach dem kräftigen Frühstück beehrte uns der neue Direktor der ETS, Dr. Kaspar Wolf, mit seinem Besuch. Auch ihm, der viele Jahre das Amt des Ausbildungschefs und Vizedirektors versah, wünschen wir Ausdauer und Erfolg in diesem verantwortungsvollen Amt. Möge es auch ihm gelingen, der schweizerischen Turn- und Sportbewegung immer wieder neue Impulse zu geben und die junge Generation für eine gesunde, körperliche Betätigung zu begeistern. Mit klar gesetzten Akzenten setzte sich Direktor Wolf mit dem Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport auseinander. Die gesetzliche Grundlage liegt in der Bundesverfassung von 1874 und in der Militärorganisation von 1907 verankert. Die Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport von 1947 umschreibt das Schulturnen, den freiwilligen turnersportlichen Vorunterricht, die ETS, die ETSK und die Turn- und Sportverbände. Die Umgestaltung des bisherigen freiwilligen Vorunterrichts in den Jugendsport, abgekürzt J + S, braucht eine neue gesetzliche Grundlage, weil nun auch die Mädchen miteinbezogen werden. Diese neue Vorlage unterliegt der Volksabstimmung. 1969 oder 1970 hat das Schweizer Volk an der Urne darüber zu befinden. Dr. Wolf ersuchte auch die Techniker, sich für die neue Vorlage einzusetzen und in den Kantonen aufklärend zu wirken.

Der Sektionschef für Vorunterricht, Willi Rätz, erläuterte uns in der gewohnt klaren und sachlichen Art den Stand der Revision J + S. Auch Willi Rätz dürfen wir gratulieren. Er ist vom Bundesrat zum Vizedirektor der ETS gewählt worden.

In der praktischen Arbeit setzten wir uns mit den Disziplinen des neuen J + S-Sportfaches auseinander. Das Ziel des Fitness-Trainings ist die volle Aktionsfähigkeit des Bewegungsapparates und des Organismus. Zudem vermittelt es die Grundlagen zur Betätigung in andern Sportfächern. Intensiv durchgearbeitet wurde die zugehörige Sportfachprüfung der allgemeinen Grundschule. Sie ersetzt die bisherige Grundschulprüfung.

Die Prüfungsdisziplinen sind:

1. 50-m-Lauf mit Hochstart auf Zeit
2. 5 Laufsprünge aneinandergereiht
 - a) aus Anlauf
 - b) aus Stand oder
 - c) Weitsprung aus 5 m Anlauf (Absprunzone, je 3 Versuche)

3. Kugelwurf (Beidhändiger Wurf rückwärts über den Kopf, 5-kg-Kugel)
4. Seilspringen während 1½ Minuten. (Zählen der Anzahl der Durchgänge)
5. Werfen aus einer 5-m-Abwurfzone (Wurfkörper)
6. Klettern an Stange (wie bisher)
7. 2000-m-Lauf (Rundbahn oder Hin- und Her-Lauf auf 100-m-Bahn).

Es handelt sich hier um die Versuchsform der neuen Prüfung, die 1968 erprobt werden soll.

Es war wertvoll, dass man die meisten dieser Disziplinen durcharbeitete und darüber rege diskutierte. Viele Teilnehmer hatten begrifflicher Weise grosse Mühe sich von den Disziplinen der bisherigen Grundschulprüfung zu lösen. Die neue Prüfung ist stark vereinfacht worden und prüft wirklich nur die Grundausbildung. Diese Disziplinen sind so gewählt, dass sie überall, auch in allereinfachsten Verhältnissen, von jedermann betrieben werden können. Es wird unumgänglich sein, dass sich jeder Einzelne zu Hause nochmals in aller Stille mit diesen wesentlichen Neuerungen auseinandersetzt. Der Aufnahme des 2000-m-Laufes in diese Sportfachprüfung standen viele skeptisch gegenüber. Herr Prof. Dr. med. Schönholzer verstand es aber ausgezeichnet und wissenschaftlich fundiert die Bedenken zu zerstreuen. Beim 2000-m-Lauf will man die Ausdauer prüfen. Der Leistungsstand der Organe ist beim Jugendlichen nicht schwächer als beim Erwachsenen. Eine gewisse Rolle kann die Akzeleration spielen; deshalb schafft man Leistungsgruppen. Wenn wir an die Dauerleistungen denken, die die Jugendlichen beim Velofahren, Fussballspiel und auch beim Bergsteigen vollbringen, so brauchen wir beim 2000-m-Lauf keine Angst vor Schäden zu haben.

Sportlehrer H. Altorfer referierte über die Auswertung der Erfahrungen mit dem allgemeinen Konditionstest für Junglinge. Leider musste er feststellen, dass zu wenig Messblätter aus den Kantonen nach Magglingen gelangt sind. Viele Messblätter waren unvollständig ausgefüllt an die ETS gesandt worden, was die Riesenarbeit noch zusätzlich erschwerte. Er erläuterte nochmals kurz die einzelnen Testdisziplinen:

50-m-Lauf: Warum misst man nur 50 m? Man will die Schnelligkeit messen; bei 80 m spielen sofort andere Faktoren eine Rolle. Zudem wird eine internationale Standardisierung der Tests angestrebt.

Pendellauf: (4×10 m). Auch hier kann man sich fragen, warum eine so kurze Strecke gewählt wird. Man will bei dieser Übung die Gewandtheit messen. Bei grösserer Distanz spielen ebenfalls andere Faktoren eine Rolle, wie Ausdauer, Durchstehvermögen.

Rumpfbeugen aus Rückenlage: Ursprünglich war vorgesehen, diese Übung 2 Minuten lang zu turnen. Die Praxis zeigte, dass dies zu lang ist. Nun zählt man die zu turnenden Übungen nur solange bis der Rhythmus unterbrochen wird. Die Übung darf aber nicht länger als 2 Minuten dauern.

Weitsprung: Viele fragen sich, warum man diese Übung ohne den bisherigen Anlauf ausführt. Bei dieser Übung will man die Sprungkraft messen. Misst man diese Übung mit Anlauf, so kommt noch die Schnelligkeit dazu. Diese Übung sollte nur in Turnschuhen ausgeführt werden.

Wurf und Kugelwurf geben kaum zu Diskussionen Anlass.

Beim 2000-m-Lauf will man die Ausdauer und nicht das Durchstehvermögen prüfen.

Der Step-Test muss 5 Minuten lang dauern, weil man auch hier die Ausdauer prüfen will.

Hans Altorfer hofft, dass er im Laufe dieses Jahres die endgültige Form des Tests noch herausgeben kann.

Ausdauer auf kleinem Raum, Beweglichkeit mit dem Ball, Minitramp in Verbindung mit Geräten, Krafttraining und Skilanglauf waren weitere Stoffgebiete, die die Kursteilnehmer nach freier Wahl besuchen konnten. Sie bereicherten in wertvoller Weise die Kursarbeit.

Fussball, Basketball, Volleyball und Speckbrettball waren Inhalt der abendlichen Spielstunde. Dass diese jeweils einem allgemeinen Bedürfnis entspricht, bewies wie jedes Jahr die rege Teilnahme.

Ein Leckerbissen besonderer Art war der Gastvortrag von Herrn Dr. R. Stoll über den spanischen Maler «Goya». Der zweistündige Vortrag — für etliche Teilnehmer wohl etwas lang — bedeutete einen Kunstgenuss ersten Ranges. Mit seiner fesselnden Rednergabe und seinem unglaublichen Einfühlungsvermögen, gepaart mit umfassender Sachkenntnis, vermochte Dr. Stoll die Zuhörer zu begeistern.

Das an sich schon vielseitige Kursprogramm wurde noch durch zwei Farbfilmfilme bereichert. Es sind dies der «Skilanglauf» und ein Film über «Wasserspringen». Am Schluss des wohl gelungenen Kurses fand eine Aussprache statt, bei der die Sprecher der einzelnen Klassen die Meinungen und Standpunkte der einzelnen Kursklassen bekannt gaben.

Es war ein interessanter, lehrreicher Kurs, in welchem viel Neuland beschritten wurde.

Dr. Jak. Hohl, Trogen

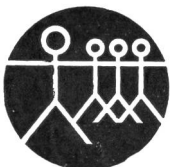
Der Vorunterricht beglückwünscht «seinen» Sepp Haas



Der sympathische Bronzemedailien-Gewinner des 50-km-Langlaufs der 10. Olympischen Winterspiele von Grenoble, Sepp Haas, ist seit mehr als 10 Jahren in seiner Wohngemeinde als VU-Leiter tätig. Alle, die in unserem Land im VU mitmachen — es sind dies mehr als 100 000 junge Burschen — können mit gutem Recht stolz sein auf den erfolgreichen Marbacher. Es verdient wahrhaftig grösste Anerkennung, dass Sepp Haas neben seiner Berufstätigkeit und neben dem ungemein anspruchsvollen Training als Spitzenläufer Zeit findet, um sich als Leiter von VU-Grundschul- und Wahlfachkursen der sportlichen Erziehung der Jungen zu widmen. Solche Vorbilder braucht unsere Jugend.

Der Vorunterricht gratuliert «seinem» Sepp Haas und wünscht ihm viele weitere Erfolge auf der Langlaufloipe und noch mehr fruchtbare Jahre als VU-Leiter.

Sofortige Wirkung mit DUL-X, dem biologischen Massagemittel	Starke Durchblutungssteigerung entschlackt Haut und Muskeln	Daher: Beseitigung von Muskelkater, Steigerung von Leistung und Durchhaltevermögen	Flasche Fr. 3.80, Grosspackungen zu Fr. 6.50 und 11.50. In Apotheken und Drogerien IKS 12548	Wissenschaftlich erprobt. Von internationalen Sportgrössen anerkannt. BIOKOSMA AG Ebnat-Kappel/Suisse



Unsere Monatslektion :

Gymnastik und Lauftraining mit dem Veloschlauch - Krafttraining am Klettergerüst - Bodenfussball

Hans Flühler

Ort: Halle

Dauer: 1 Stunde 40 Minuten

Material: Spielabzeichen (rot und blau)
Veloschläuche, Matten, 2 Fussbälle

1. Vorbereitung: Einlaufen und Gymnastik (20 Min.)

Einlaufen

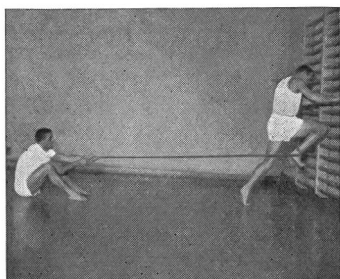
- Leichter Lockerungslauf mit Rhythmuswechseln.
- «Schwarzer Mann».
- «Tag und Nacht» («Schwarz und Weiss»).
- «Einmauern»: Es spielen alle gegen einen. Der Fliehende muss von den Fängern ohne Gebrauch der Arme eingemauert werden.
- «Schwänzchen sammeln»: Jeder Spieler steckt seinen Bändel (Spielabzeichen) hinten in die Hose, so dass das längere Ende gut sichtbar heraushängt. Wer erbeutet am meisten Bändel ohne den seinen zu verlieren?
- «Kettenfangis».
- «Nummernwettkämpfe».

Gymnastik (mit Veloschläuchen)

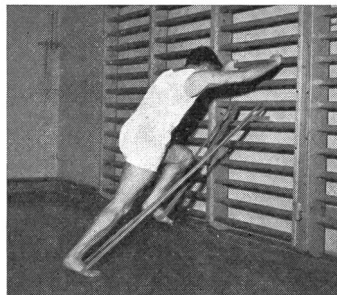
- Über den mit beiden Händen gefassten Schlauch hüpfen (vw. und rw.).
- Grätschstand, Arme in der Hochhalte, Schlauch zwischen den Händen gespannt: Ziehen des Schlauches in die Seitenhalte vor (hinter) dem Kopf.
- Kniestand auf dem Schlauch, Schlauchenden kurz fassen mit den Händen: Armkreisen vw. und rw.
- Grätschstand auf dem Schlauch, die Hände fassen ihn zwischen den Füßen: Rumpfstrecken und Rumpfbeugen.
- Grätschstellung auf dem Schlauch, die Schlauchenden kurz fassen: Rumpfbeugen l. und r. sw.
- Grätschstand, mit dem linken Fuss auf dem Schlauch, die Schlauchenden mit beiden Händen fassen (rechte Hand unten): Rumpfdrehschwingen von rechts unten nach links vorne hoch.

2. Lauftraining mit dem Veloschlauch (20 Min.)

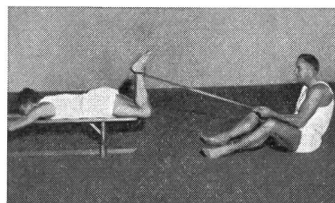
- Knieheben und Strecken des Standbeines.



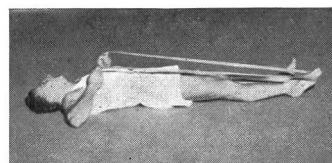
- Laufen an Ort mit betontem Strecken nach hinten.



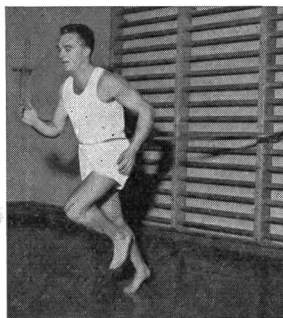
- Der Schlauch wird an den Fesseln befestigt. Beugen und Strecken des Kniegelenkes.



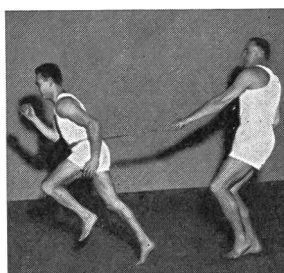
- Mit dem Veloschlauch machen wir eine Ahterschleife um den Fuss. Beugen und Strecken des Fusses.



- Der um den Bauch gelegte Schlauch wird an der Sprossenwand befestigt. Laufen an Ort mit betonter Streckung im Hüftgelenk. Gute Armführung!



- Rössli und Fuhrmann: Der Partner leistet in der Vorwärtsbewegung so starken Widerstand, dass der Lauf noch ohne Verkrampfung durchgeführt werden kann.



3. Krafttraining am Klettergerüst (30 Min.)

Kletterstange schräg gestellt.

- Sprung zum Hang an zwei Stangen. Aufziehen in den Beugehang und Senken zum Hang. (10 mal).
- Sprung zum Hang an zwei Stangen. Aufziehen in den Beugehang und Senken zum Stand. (8–10mal)
- Rückenlage auf der auf den Boden gelegten Matte unter der Stange. Beine angehockt, die Fusssohlen berühren je eine Stange: Fortgesetztes Strecken und Beugen der Beine. (8–10mal, pro Stangenpaar ein Schüler.)
- Schwingen im Beugehang.
 - a) mehrere Schwünge nacheinander
 - b) bei jedem Vorschwing mit Grätschen
- An zwei Stangen Aufsteigen im Vierfüssergang, Abrutschen an einer Stange.
- Sitz unter der Stange, Beine gestreckt auf der Querstange aufgestützt, Griff auf Kopfhöhe:
 - a) Armbeugen, Rumpfstrecken und Senken zur Ausgangsstellung. (8–10mal)
 - b) Aus dem Kniebeugen Kniestrecken und Armbeugen und zurück zur Ausgangsstellung. (8–10mal)
 - c) Aufziehen in den Beugehang mit angewinkelten Beinen und Senken zur Ausgangsstellung. (5–8mal)
- Wanderhangeln.
- Im Vierfüssergang seitwärts über die Stangen wandern.
- «Panther und Aff»

4. Spiel (20 Min.) a) Sitzball

Jeder versucht einen mit dem Ball zu treffen; wer getroffen ist sitzt ab. Erreicht er, dort wo er sitzt, wieder einen Ball, so kann er aufstehen und weiter spielen. Mit dem Ball in der Hand darf nicht gelaufen werden. Die Treffer müssen direkt aus der Luft erfolgen. Variante: Spiel mit zwei Bällen.

b) Bodenfussball

Spielfeld: Ganze Turnhalle.

Tor: Je eine, in der Mitte der Schmalseite der Turnhalle aufgestellte, Matte. Teilnehmer: 6 pro Mannschaft.

Jeder Spieler muss während der ganzen Spielzeit mit einer Hand und beiden Füßen oder mit beiden Händen und einem Fuss den Boden berühren. Der Torwart darf sich in einem abgesteckten Feld vor dem Tor im Kniestand bewegen und den Ball mit den Händen abwehren.

5. Beruhigung (10 Min.)

Spielbesprechung, Material versorgen, Körperpflege.